

AUS DEM INHALT:

Dr. Jens Hemsen:
Donaufahrt 1960

A. Planansky:
**Füchse am Stellnetz
und an Winterteichen**

J. K. Hödl:
Gipfel der Fischwaid

Udo Kruczewski:
„Na, schau her...“

Dr. E. Bruscek:
**Referate aus anderen
Fischereizeitungen**

u. a. m.

Prinzipien einer modernen Wasserwirtschaft und die Position der Fischerei

Das Wissen um die vielerlei Sorgen, welche Wasser und Gewässer der Menschheit bereiten, wird mehr und mehr Gemeingut aller. Immer wieder haben auch wir belehrend und mahnend, ja beschwörend, unsere Stimme erhoben und zu größtem Verantwortungsbewußtsein diesem unersetzbaren Schatz gegenüber aufgerufen. Dies geschah einmal aus der ehernen Einsicht heraus, daß Leben und Kultur absolut zwingend vom Wasser abhängen, zum anderen aus einem allgemeinen tiefen Sich-verpflichtet-fühlen der Schöpfung gegenüber.

Ein sich auf Jahrtausende erstreckender Weg der Wassernutzung und des Wasserbaues, auf dem neben größten Kulturtaten, auch viele nicht wieder gutzumachende Fehler begangen wurden, liegt hinter uns. Heute kann die Essenz der gewonnenen Erfahrungsweisheit und damit das oberste Prinzip jeder Wasserwirtschaftslehre in dem einen Satz zusammengefaßt werden: *Wasserspeicherung steht am Anfang und Ende aller Wasserwirtschaft, mag es sich dabei um landeskulturelle, fischereiliche, industriellkraftwirtschaftliche, oder andere Ansprüche handeln.*

Weite Gebiete der Erde leiden seit vielen Jahrhunderten unter Wassermangel. Daß aber in Europa Wassermangel in manchen Gebieten zur akuten Gefahr geworden ist, verdanken wir, neben dem enorm gestiegenen Verbrauch, vor allem einer vielfach fehlgeleiteten „Landeskultur“ während des jüngsten technischen (!) Zeitalters.

Der Wasserverbrauch wird weiter rasch ansteigen — man rechnet mit einer Verdoppelung im Laufe der nächsten 30 Jahre! Es liegt auf der Hand, daß Ländern, welche heute schon unter zeitweisem Wassermangel leiden, Katastrophen bevorstehen, wenn nicht rechtzeitig vorgesorgt wird.

Solche weitvorausschauende Vorsorge hat unter anderem das deutsche Bundesland „Hessen“ getroffen. Hessen ist nach Größe und Wasserhaushaltsdaten am ehesten Niederösterreich vergleichbar. Hessen leidet in niederschlagsarmen

Jahren jetzt schon unter Wassernot. Eine umfassende Studie hatte die Aufgabe, die Möglichkeiten zu erkunden, welche den künftigen Wasserhaushalt des Landes zu sichern geeignet sind.

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in den „Deutschen gewässerkundlichen Mitteilungen“ von Regierungsbaurat Ing. Hauschulz, unter scharf profilierter Herausarbeitung auch alles allgemein Wesentlichen, dargelegt worden. Getreu dem einleitend wiedergegebenen, schon weithin akzeptierten obersten Grundsatz, muß jede künftige Wasserwirtschaft — und das heißt vielfach Wasser vorratswirtschaft —, von der Wasserspeicherung ausgehen, d. h. vom Zurückhalten eines möglichst großen Teiles des abfließenden Wassers: „Wir können

Titelbild: Im Inneren der großen Donauinsel bei Braila dehnen sich weit die Altarme und Gräben inmitten einer nahezu unberührten Aulandschaft.

Foto: Dr. Hemsen

ÖSTERREICH'S FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI,
FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

14. Jahrgang

Februar 1961

Heft 2

hierfür" so schreibt Ing. Hauschulz „garnicht genug Stauseen errichten. Sie allein ermöglichen eine Wasservorratswirtschaft und wirken sich sowohl in wasserknappen Zeiten als auch bei Hochwasser segensreich aus. Wasserspeicher tragen entscheidend zur wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes bei. Die so ermöglichte verbesserte Wasserführung der Flüsse unterstützt auch die notwendige und äußerst wichtige Selbstreinigung der Gewässer“

Frühere Zeiten haben bekanntlich getrachtet, Hochwasser, also das Überwasser der Flüsse, möglichst rasch weiterzuführen, indem die Flüsse begradigt wurden, das heißt, indem man durch Schaffung gerader, glatter Gerinne alle Voraussetzungen schuf, um die Strömungsgeschwindigkeit des Wassers zu steigern. Nur am Rande sei hierzu vermerkt, daß die natürlichen „Einbauten“ in Gebirgsbächen, also vor allem grobes Geröll und Blöcke, die Strömungsgeschwindigkeit dieser Gerinne im Mittel um 70–80 Prozent vermindern. Dies bedeutet, umgekehrt ausgedrückt, daß die Strömungsgeschwindigkeit solcher Bäche, wandelte man sie in glatte Kanäle um, sich etwa vervierfachen würde. — Amerika hat, belehrt durch schwere, auf kulturbauliche Fehler und Raubbau zurückgehende Schädigungen seiner Böden, schon vor längerer Zeit mit der großzügigen Verwirklichung der Wasserspeicherung begonnen. Die Rückhalteräume fangen die höchsten Hochwasserwellen auf. Sie wirken ausgleichend und zwar auf den gesamten Flußlauf und allgemein günstig auf die kleinklimatischen Verhältnisse. Auch die Fischerei hat bedeutenden Nutzen, einmal indem neue Wasserbecken geschaffen werden, zum anderen aber, indem die Wasserführung der Flüsse bei Niederwasser nicht mehr so weit absinkt wie früher.

Regierungsbaurat Hauschulz berichtet schließlich mit konkreten Zahlen über die theoretischen und praktischen Möglichkeiten in Hessen:

überprüft wurden nicht nur die günstigsten Sperrstellen, sondern auch solche Speichermöglichkeiten, bei denen die sonstigen Voraussetzungen höhere Aufwendungen nicht erwarten lassen, denn man kann nicht ohne weiteres sagen, daß die Hauptkosten auf das Absperrbauwerk entfallen. Der naturgemäß umfangreiche Grunderwerb und die Ersatzanlage von Wegen, Straßen, Brücken usw. erfordern meist mindestens ebenso hohe Kosten.

Sobald bestimmte Speicherpläne festliegen, muß dafür gesorgt werden, daß die für die Wasserspeicherung vorgesehenen Räume für diese Zweckbestimmung freigehalten werden und in ihnen nicht neue Verkehrswege, Siedlungen und dgl. entstehen, für die später mit großen Kosten Ersatz zu schaffen ist.

Die bisherigen Untersuchungen in Hessen ergaben 238 Möglichkeiten für Speicher, die theoretisch 1820 Millionen cbm Oberflächenwasser im Jahr zurückzuhalten vermögen. 60 dieser Möglichkeiten erscheinen ohne besondere Schwierigkeiten realisierbar. Gefüllt würden sie 640 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Dies ist die Menge, welche die gewerbliche Wirtschaft Hessens pro Jahr gegenwärtig benötigt.

In den USA begegnet man Stauseen nicht selten in kleinen Tälern. Sie werden mit bewußter Absicht auch als Wässer für die Sportfischer angelegt und — da in den USA immer die ganze Familie mitgeht — als freie (!) gut eingerichtete Campingplätze. Zur Erzeugung von Elektrizität werden solche Seen nicht herangezogen. So bleibt der natürliche Charakter der zugehörigen Bäche erhalten.

Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Prinzipien einer modernen Wasserwirtschaft und die Position der Fischerei 16-17](#)